

Doktorarbeiten über das Täuferium

von Cornelius Krahn

A. Zur Einführung

Die Forschung über das Täuferium ist noch niemals so beliebt und umfassend gewesen wie in unserer Zeit. Insbesondere in Amerika läßt sich auf diesem Gebiet ein sichtbares Anwachsen feststellen. Bücher, Forschungsergebnisse und Artikel, die sich in irgend einer Weise mit dem Mennonitentum befassen, häufen sich von Jahr zu Jahr. Die Amischen, Hutterer und andere weniger bekannte Gruppen mit täuferischem Hintergrund interessieren die Wissenschaftler wie auch volkstümliche Schriftsteller.

Ähnliches läßt sich auch von Europa berichten. Die orthodoxen Vertreter der großen protestantischen Kirchen interessieren sich nach wie vor für die „Schwärmer“. Die Romanschriststeller finden ein fruchtbares Feld, besonders im radikalen Flügel des Täuferiums, und sogar marxistische Institutionen scheinen ein legitimes Feld hier zu beackern. Auf neuen Wegen und mit moderner Terminologie werden die Täufer immer noch für die Pioniere einer neuen Epoche oder für des Teufels eifrigste Mithelfer gehalten. Zwischen diesen beiden ideologischen Extremen gibt es nun aber eine ständig wachsende Gruppe ernsthafter Gelehrter, die das Täuferium als einen legitimen, zur Reformation gehörenden Flügel betrachten und es von dieser Warte aus untersuchen. Männer wie Walther Köhler haben sehr viel dazu beigetragen, die objektive Forschung zu fördern.

Auch die amerikanischen Mennoniten sind in die wissenschaftliche Forschung eingetreten, die von europäischen Gelehrten wie Samuel Cramer und Christian Neff und anderen zuerst begonnen wurde. Sie haben ihre europäischen Brüder in ihrem ernstlichen Bemühen unterstützt, alle Tatsachen aufzuspüren und darzustellen, die die Geschichte, die Grundsätze, die Führer, die Gemeinden, die kulturellen Beiträge, die Mission usw. betreffen.

Der erste amerikanische Mennonit, der den philologischen Dokortitel über das Täuferium erwarb und der sein Leben lang über dieses Gebiet lehrte und schrieb, war E. Henry Smith („The Mennonites of America“, Ph. D., Chicago 1907). Zahlreiche mennonitische Wissenschaftler folgten seinem Beispiel, besonders nach dem ersten Weltkrieg. Das überraschende Interesse an einem Stoff aus der Geschichte der Täufermennoniten für eine Dissertation zeigt sich in der folgenden Liste, die mit dem zweiten Weltkrieg beginnt.

Unsere Feststellungen sind begrenzt auf das Gebiet von Doktorarbeiten über das Täuferium, die — veröffentlicht oder nicht veröffentlicht — während und nach dem zweiten Weltkrieg verfaßt wurden. Es sind daher Thesen und Forschungsergebnisse, die sonst noch erschienen sind, unberücksichtigt. Wir geben also lediglich einen kleinen Ausschnitt von Ergebnissen auf diesem Gebiet. Eine vollständige Liste aller veröffentlichten Bücher und Forschungsarbeiten werden

unter den Rubriken „Mennonite Research in Progress“ und „Mennonite Bibliography“ seit dem Jahr 1947 laufend in der Aprilnummer von „Mennonite Life“ veröffentlicht.

Man könnte fragen, warum so viele Studenten gerne Dissertationen über dieses Gebiet verfassen und weshalb die Wahl die Billigung der Hochschulen findet. Zunächst einmal können wir beobachten, daß jetzt eine größere Anzahl von Studenten und Studentinnen unter den Mennoniten promovieren als je zuvor. Wenn sie vor der Frage stehen, Thema und Gebiet ihrer Dissertation zu wählen, so mögen ihre Gedanken schon in dieser Richtung gegangen sein oder sie haben sich mit dieser Möglichkeit in einem mennonitischen College vertraut gemacht. Es kann auch sein, daß der „Doktor-Vater“ der Hochschule den einen oder anderen Kandidaten auf diesen Stoff aufmerksam macht. Auf jeden Fall stößt der Kandidat auf keine Schwierigkeit, wenn er sich zu einem solchen Plan entschließt. Und dann findet er eine wohlwollende Förderung bei den Leitern der mennonitischen historischen Bibliotheken, von denen er die meisten seiner Informationen bezieht. Diese Bibliotheken sind, besonders in Amerika, heute sehr viel besser in der Lage, solche Forschungen zu ermutigen, den Studenten anzuleiten und ihm weiterzuhelfen, als dies in der Vergangenheit möglich war. Das bedeutet nun nicht, daß die Bibliotheken wachsen oder sich vervollkommen könnten, sondern vielmehr, daß der Grund gelegt ist zu einer beinahe unbegrenzten Forschungsarbeit. Die am besten ausgerüsteten Bibliotheken sind die der Mennonitengemeinde von Amsterdam, des Bethel College von North Newton und des Goshen College. Daneben gibt es zahlreiche Universitäts- und Seminarbibliotheken, die einen Grundstock für dieses Gebiet haben. In Deutschland finden sich gute Büchereien in Göttingen, Hamburg und auf dem Weierhof.

Eine Übersicht über die Dissertationen seit Beginn des 2. Weltkriegs soll aufzeigen, welche Forschungsgebiete erfaßt worden sind und welche Möglichkeiten und Aufgaben brach liegen. Die Arbeiten sind nach verwandten Stoffen geordnet. Bei den in Arbeit befindlichen Titeln sind die vorläufigen Arbeitstitel genannt.

B. Verzeichnis der Doktorarbeiten

I. Ursprünge

1. **Carlson**, George John, „The Relationship between the Old Evangelical Parties and the Swiss Anabaptists.“ Th. D., Northern Baptist Theological Seminary, 1943*). 279 Seiten.
2. **Dirrim**, Allen W., „A Social and Economic Background of the Anabaptist Movement in Hesse, Pfalz, and Thuringia.“ Ph. D., Indiana University. (In Arbeit)

*) Unveröffentlicht.

**) Veröffentlicht.

3. **Grag, Delbert L.**, „*Berneise Anabaptists and Their American Descendants.*“ Ph. D., Universität Bern, 1950**). Goshen, 1953. 219 Seiten.
4. **Horst, Irvin B.**, „*The Early Anabaptists in England ca. 1535 – 1558.*“ Ph. D., Amsterdam, 1957**).
5. **Kuppelwieser, Karl**, „*Die Wiedertäufer im Eisacktal.*“ Ph. D., Innsbruck, 1949*). 441 Seiten.
6. **Mellink, A. S.**, „*De Wederdopers in de Noordelijke Nederlanden, 1531—1544.*“ Ph. D., Amsterdam, 1954**). Groningen, 1954. 440 Seiten.
7. **Peachey, Paul**, „*Die soziale Herkunft der Schweizer Täufer in der Reformationszeit.*“ Eine religionssoziologische Untersuchung. Ph. D., Zürich 1953**). Karlsruhe, 1954. 157 Seiten.
8. **Sinzinger, Catharina**, „*Das Täuferium im Pustertal.*“ Ph. D., Innsbruck, 1950*). 602 Seiten.
9. **Widmoser, Eduard**, „*Das Täuferium im Tiroler Unterland.*“ Ph. D., Innsbruck, 1948*). 324 Seiten.
10. **De Wind, Henry A.**, „*Relations between Italian Reformers and Anabaptists in the Mid-Sixteenth Century.*“ Ph. D., Chicago, 1951*. 335 Seiten.
11. **Jeman, Harold K.**, „*The Bohemian Brethren and the Anabaptists in 16th Century Moravia.*“ Th. D., Zürich. (In Arbeit)
12. **Juch, Lowell H.**, „*Anabaptist Revolution Through the Covenant in Sixteenth Century Continental Protestantism.*“ Ph. D., Yale, 1954*). 289 Seiten.

II. Glaube und soziale Verhältnisse.

1. **Burkholder, J. Lawrence**, „*An Evaluation of the Mennonite Conception of Social Responsibility in the Light of Responsible Society.*“ Th. D., Princeton Theological Seminary. (In Arbeit).
2. **Dyck, Cornelius J.**, „*Second Generation Dutch Anabaptism.*“ Ph. D., Chicago. (In Arbeit).
3. **Freh, J. Winfield**, „*Mennonite Mutual Aid, a Contribution to the Development of the Christian Community.*“ Ph. D., Chicago, 1941*) 270 Seiten.
4. **Groot, Renze Otto de**, „*The Faith of the Dutch Anabaptists.*“ Th. D., Northern Baptist Theological Seminary, 1947*). 136 Seiten.
5. **Jenny, Beatrice**, „*Das Schleithheimer Täuferbekenntnis, 1527.*“ Th. D., Zürich, 1951**). Thayngen 1951, 81 Seiten.
6. **Just, Roy**, „*Analysis of Social Distance among Mennonites.*“ Ph. D., University of Southern California, 1951*).
7. **Keeney, William**, „*The Formative Period for Practice and Thought among the Dutch Anabaptists (1554 – 1566).*“ Ph. D., Hartford. (In Arbeit).
8. **Kerr, William Nigel**, „*Anabaptist Mysticism.*“ Th. D., Northern Baptist Theological Seminary, 1953*). 261 Seiten.
9. **Littell, Franklin H.**, „*The Anabaptist View of the Church.*“ Ph. D., Yale, 1946**). American Society of Church History, 1952. 148 Seiten.

10. Nickel, J. W., „An Analytical Approach to Mennonite Ethics.“ Th. D., Iliff School of Theology. (In Arbeit).
11. Peters, Frank C., „A Comparison of Attitudes and Values Expressed by Mennonite and Non-Mennonite College Students.“ Ph. D., Lawrence, Kansas. (In Arbeit).
12. Redekop, Calvin, „The Relation of Cultural Assimilation to Changes in the Value System of the Sect.“ Ph. D., Chicago. (In Arbeit).
13. Wessel, J. H., „De leerstellige strijd tusſchen Nederlandsche Gereformeerde en Doopsgezinden in de zestiende eeuw.“ Th. D., Universitat Groningen, 1945**). Assen, 1945. 383 Seiten.
14. Wray, Frank J., „History in the Eyes of the Sixteenth Century Anabaptists.“ Ph. D., Yale, 1953*). 267 Seiten.
15. Zahn, Peter von, „Studien zur Entstehung der sozialen Ideen des Täuſertums in den ersten Jahren der Reformation.“ Ph. D., Freiburg, 1942*). 135 Seiten.

III. Verhältnis zum Staat

1. Hillerbrand, Hans, „Die politische Ethik des oberdeutschen Täuſertums. Eine Untersuchung zur Religions- und Geistesgeschichte des 16. Jahrhunderts.“ Th. D., Erlangen. (In Arbeit).
2. Kreider, Robert S., „The Relation of the Anabaptists to the Civil Authorities in Switzerland and South Germany, ca. 1524 – 1555.“ Ph. D., Chicago 1953*).
3. Rödel, Friedrich, „Die anarchischen Tendenzen bei den Wiedertäuſern des Reformationszeitalters. Dargestellt auf Grund ihrer Obrigkeitsanschauung.“ Ph. D., Erlangen, 1950*). 108 Seiten.
4. Waltner, Erland, „An Analysis of the Mennonite Views on the Christian's Relation to the State in the Light of the New Testament.“ Th. D., Eastern Baptist Theological Seminary, 1948*). 273 Seiten.

IV. Religionsgespräche und Verfolgung

1. Fast, Heinoold, „Heinrich Bullinger und die Täuſer.“ Th. D., Heidelberg, 1956. 313 Seiten. (Veröffentlichung steht bevor.)
2. Oyer, John S., „The Writings of the Lutheran Reformers against the Anabaptists.“ Ph. D., Chicago. (In Arbeit).
3. Schraepfer, Horst W., „Die rechtliche Behandlung der Täuſer in der deutschen Schweiz, Süddeutschland und Hessen, 1525 bis 1618.“ J. D., Tübingen, 1956**). Tübingen, 1957, 128 Seiten.
4. Yoder, Jesse, „The Franckenthal Gespräch, 1571.“ Ph. D., Northwestern University. (In Arbeit).
5. Yoder, John Howard, „Die Gespräche zwischen Täuſern und Reformatoren in der Schweiz, 1523 – 1538.“ Th. D., Basel, 1957**).
6. Greulich, Gerhard, „Das Religionsgespräch mit den Täuſern zu Franckenthal 1571.“ Ph. D., Heidelberg 1953*). 214 Seiten.

V. Führergestalten

1. Fischer, Hans, „Jakob Huter. Leben, Frömmigkeit, Briefe.“ Th. D. Wien 1949**), Newton, Kansas, 1956. 159 Seiten.
2. Goeters, J. S. Gerhard, „Ludwig Häber (ca. 1500 bis 1529) Spiritualist und Antitrinitarier.“ Eine Randfigur der frühen Täuferbewegung. Th. D., Zürich, 1955**). Gütersloh, 1957. 162 Seiten.
3. Hege, Albrecht, „Hans Denk, 1495 – 1527.“ Th. D., Tübingen, 1942*). 147 Seiten.
4. Kiwiet, Jan J., „Pilgram Marbeck. Leben und Wirken eines Täuferführers im 16. Jahrhundert.“ Th. D., Zürich, 1955**) Kassel, 1957. 176 Seiten.
5. Krajewski, Ekkehard, „Leben und Sterben des Zürcher Täuferführers Felix Manß.“ Ph. D., Zürich, 1956**). Kassel, 1957. 162 pp.

VI. Bibel und Mission

1. Beachy, Alvin, „The Use of the Scriptures by Pilgram Marbeck.“ Th. D., Harvard Divinity School. (In Arbeit, vorläufiger Titel).
2. Hostetler, John A., „The Sociology of Mennonite Evangelism.“ Ph. D., Pennsylvania State University, 1953**). Scottdale, 1954. 287 Seiten.
3. Klassen, William, „The Relation of the Old and New Covenant in the Writings of Pilgram Marbeck.“ Th. D., Princeton Theological Seminary. (In Arbeit).
4. Lind, Ivan R., „The Problem of War in the Old Testament.“ Th. D., Southwestern Baptist Theological Seminary, 1956*).
5. Peters, Gerhard W., „The Growth of Foreign Missions in the Mennonite Brethren Church.“ Ph. D., Hartford**). Hillsboro, 1952. 327 Seiten.
6. Poettcker, Henry, „Menno Simons' Hermeneutical Approach to the Scriptures.“ Th. D., Princeton Theological Seminary. (In Arbeit).

VII. Länder, Ansiedlungen, Wirtschaft, Organisation

1. Beckerath, Gerhard von, „Die wirtschaftliche Bedeutung der Krefelder Mennoniten und ihrer Vorfahren im 17. und 18. Jahrhundert.“ Ph. D., Bonn, 1951. 153 Seiten (ervielfältigt).
2. Galindo, Rodolfo Sotero, „Resultados de la colonización extranjera en México; la colonización menonita en Chihuahua.“ Ph. D., Mexico City, 1956.
3. Krause, Annemarie Elisabeth, „Mennonite Settlement in the Paraguayan Chaco.“ Ph. D., Chicago**). Chicago, 1952. 143 Seiten.
4. Müller, D. Paul, „An Analysis of Community Adjustment: A Case Study of Jansen, Nebraska.“ Ph. D., Lincoln, 1953*). 417 Seiten.
5. Pannabecker, S. F., „The Development of the General Conference of the Mennonite Church of North Americas in the American Environment.“ Ph. D., Yale, 1944*). 673 Seiten.

6. Rempel, Hans, „Deutsche Bauernleistung am Schwarzen Meer.“ Ph. D. (**), Leipzig, 1940. 2. Aufl. Leipzig 1942, XX und 108 Seiten.
7. Thielman, George T., „The Canadian Mennonite.“ A Study of an Ethnic Group in Relation to the State and Community with Emphasis on Factors Contributing to Success or Failure of Its Adjustment to Canadian Ways of Living. Ph. D., Western Reserve University, 1955*).
8. Wiebe, Herbert, „Das Siedlungswerk niederländischer Mennoniten im Weichsel-tal zwischen Fordon und Weissenberg bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts.“ Ph. D., Königsberg, 1942**). Marburg, 1952. 108 Seiten.
9. Wiseley, W. C., „The German Settlement of the 'incorporated territory' of the Wartheland and Danzig-West Prussia, 1939 - 1945.“ Ph. D., London, 1955*).

VIII. Familie und Erziehung

1. Froese, Leonhard, „Das pädagogische Kultursystem der mennonitischen Siedlungsgruppe in Rußland.“ Ph. D., Göttingen, 1949. 181 Seiten, 23 Seiten, (vervielfältigt).
2. Harder, M. S., „The Origin, Philosophy, and Development of Education among the Mennonites.“ Ph. D., University of Southern California, 1949*).
3. Kauffman, J. Howard, „A Comparative Study of Tradition and Emergent Forms of Family Life among the Midwest Mennonites.“ Ph. D., Chicago. (In Arbeit).
4. Lederach, Paul M., „History of Religious Education in the Mennonite Church.“ Th. D., Southwestern Baptist Theological Seminary, 1949*).
5. Miller, Ira E., „The Development and Present Status of Mennonite Secondary and Higher Education in the United States and Canada.“ Ed. D., Temple University, 1953*).
6. Mininger, Paul E., „Religious Progress in Selected Protestant Church-Related Colleges.“ Ph. D., University of Pennsylvania, 1949*).
7. Peters, Frank C., „The Coming of the Mennonite Brethren to the United States and Their Efforts in Education.“ Th. D., Central Baptist Theological Seminary, 1956*).
8. Shelly, Paul Rickert, „Religious Education and Mennonite Piety among the Mennonites of Southeastern Pennsylvania: 1870 - 1943.“ Ph. D., Columbia, 1944**). Newton, Kansas, 1950. 193 Seiten.
9. Showalter, Mary Emma, „Developing Plan for Better Acceptance of Home Economics at Eastern Mennonite College.“ Doctor of Ed., Pennsylvania State University, 1957*).
10. Wedel, David C., „The Contribution of C. H. Wedel to the Mennonite Church through Education.“ Th. D., Cliff School of Theology, 1952*).

IX. Literatur, Sprache, Musik

1. Bender, Mary Eleanor, „The Anabaptist Theme in the 20th Century German Literature.“ Ph. D., University of Indiana. (In Arbeit).

2. **Burkhalter**, Peter F., „Community Music in Berne, Indiana." Ph. D., Teachers College, New York, 1954*).
3. **Duerksen**, Rosella Reimer, „Anabaptist Hymnody of the Sixteenth Century." A Study of its Marked Individuality Coupled with a Dependence upon Contemporary Secular and Sacred Musical Style and Form." Ph. D., Union, New York, 1956*). 276 Seiten.
4. **Dyck**, Wilhelm, „The Problem of the Russo-Germans in the Later Works of Josef Ponten." Ph. D., University of Michigan, 1956*). 243 Seiten.
5. **Goerzen**, Jakob W., „Low German in Canada." A Study of „Ploutdits" as Spoken by Mennonite Immigrants From Russia. Ph. D., Toronto, 1952*). 190 Seiten.
6. **Hohmann**, Rupert, „The Music of the Old Order Amish Church." Ph. D., Northwestern University. (In Arbeit).
7. **Lehn**, Walter, „Rosental Low German, Synchronic and Diachronic Phonology." Ph. D., Cornell, 1957*). 167 Seiten.
8. **Suderman**, David H., „The Music Program of the Church-Related Liberal Arts Colleges in Kansas", Ph. D., George Peabody College, 1948**).
9. **Wohlgemuth**, Paul W., „Mennonite Hymnals Published in the English Language." Doctor of Musical Arts, University of Southern California, 1956*). 424 Seiten.

Ferner weist Dr. Crous noch auf folgende Dissertationen hin:

1. **Bergsten**, Torsten, „Pilgram Marbeck und seine Auseinandersetzung mit Caspar Schwenckfeld." Diss. theol. Sonderdruck aus Kyrkohistorisk Årsskrift 1957 und 1958, Uppsala 1958**).
2. **Bernhofer**, Elsa, „Täuferische Denkweisen und Lebensformen im Spiegel ober- und mitteldeutscher Täuferverhöre." Diss. phil. Freiburg 1955*).
3. **Kempel**, Alexander, „Prolegomena zu einer Geistesgeschichte der taufgesinnten Brüdergemeinden." Diss. phil. Göttingen. (In Arbeit).
4. **Schäufele**, Wolfgang, „Das missionarische Bewußtsein der Täufer. Strukturformen der Ausbreitung der Bewegung." Diss. phil. Heidelberg. (In Arbeit).
5. **Postma**, Joop, „Das niederländische Erbe der preußisch-rußländischen Mennoniten in Europa, Asien und Amerika", Diss. phil. Marburg 1957*).

C. Zusammenfassung

Diese Liste der Doktorarbeiten, soweit wir sie feststellen konnten, umfaßt 81 Titel. Sicherlich kennen wir nicht alle. Die 76 Arbeiten, die seit dem zweiten Weltkrieg bis heute geschrieben wurden, behandeln folgende Gebiete: 12 über den Ursprung des Täufertums, 14 über Glaubensbekenntnisse und Lehren,

4 über die Beziehung zum Staat, 6 über Religionsgespräche und Verfolgung, 5 über Täuferführer, 7 über Bibeln, Mission, soziale Tätigkeit, 9 über Länder, Siedlungen, Wirtschaftsfragen, 10 über Familie und Erziehung, 9 über Literatur, Sprache und Musik; — 47 wurden in den Vereinigten Staaten an 24 Universitäten oder theologischen Seminaren verfaßt, 8 davon an der Universität von Chicago, 4 an Yale und je drei in Pennsylvanien, Princeton, Universität von Süd-Kalifornien und am Northern Baptist theologischen Seminar. 11 Dissertationen entstanden in Deutschland, davon je zwei in Heidelberg, Tübingen und Erlangen, acht entstanden in der Schweiz, davon 6 an der Universität in Zürich; 4 in Österreich, davon drei in Innsbruck. Drei wurden in den Niederlanden geschrieben, während London, Toronto und Mexiko-Stadt je eine lieferten. Unter den 76 Verfassern sind 48 Mennoniten.

Im allgemeinen kann man sagen, daß nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Dissertationen veröffentlicht wurde. Von den 76 wurden lediglich 23 gedruckt oder sonst vervielfältigt. Wenn das nicht sofort nach Beendigung der Arbeit geschieht, kommt es meist überhaupt nicht mehr dazu. Die größeren mennonitischen Bibliotheken in Amerika besitzen die meisten Dissertationen, sei es gedruckt, in Maschinenschrift oder als Mikrofilm, in Göttingen liegen bereits 17 dieser Arbeiten vor. Einige Kandidaten forschen auf diesem Gebiet auch später noch, viele dagegen kommen nicht mehr dazu. Aber die Ergebnisse solcher konzentrierten Anstrengungen sind nützlich für den Einzelnen wie für die Allgemeinheit.

Es ist viel geleistet worden auf dem Gebiet der Täuferforschung seit dem zweiten Weltkrieg. Sollte damit das Forschungsfeld erschöpft sein? Keinesfalls. Die erst vor kurzem veröffentlichten Quellen und das unveröffentlichte Material, das sich in vielen Archiven befindet, sind noch nicht ganz ausgeschöpft. Hinzu kommt, daß jede Generation die Grundlagen aufs Neue untersuchen muß, auf denen sie weiterbaut und die Probleme neu lösen muß, die ihnen ihre eigene Zeit stellt. Sie muß neue Wege und Methoden finden, um die alte Wahrheit auszudrücken und sie gegenwartsnahe zu machen. Die Forschungsergebnisse der Vergangenheit müssen von jeder Generation aufs neue überprüft werden. Es würde wissenschaftlicher und geistiger Rückschritt sein, wenn eine Generation nicht zu neuen Ergebnissen käme, wenn sie das Erbe überprüft. Der theologische Liberalismus sah im Täufern den Vorreiter einer neuen und besseren Zeit, sogar der Marxismus machte das geltend, aber die mennonitischen Wissenschaftler haben festgestellt, daß die Täufer sich sehr genau an die Auffassung der neutestamentlichen Gemeinde hielten und an die Nachfolge Christi. Aber wir können hier nicht Halt machen. Wir beobachten, daß das Täufern niemals ein vollständiges theologisches System entwickelte, und daraus folgern einige im Zuge der neuen Zeit, daß das Täufern eine existentialistische Bewegung sei. Es wäre nicht überraschend,

wenn unsere jüngeren Gelehrten dieser Frage nachgehen und versuchen würden, die Begründung zu liefern. (Vgl. die betr. Nummer von Mennonite Life.)

D. Ziele künftiger Forschung.

Wenn wir die Hauptgebiete der Forschung besonders in Amerika überblicken, kommen wir zu der Feststellung, daß wir in unseren Untersuchungen das Täufer-tum aus dem Zusammenhang mit seiner ganzen Umgebung herausgelöst haben und es so isoliert zur Darstellung brachten. Das war notwendig und begründet. Nun erhebt sich jedoch die Frage, ob jetzt nicht die Zeit gekommen ist, daß das Täufer-tum als ein integrierender Teil der Reformation untersucht wird und der Zusammenhang mit der gesamten wirtschaftlichen und politischen Lage jener Tage gesehen wird, einschließlich solcher Erscheinungen wie Humanismus, Bauernkrieg und anderer radikaler Reformbewegungen. Das Täufer-tum war etwas Einzigartiges und gleichzeitig Teil in einem großen Zusammenhang. Die mennonitischen Forscher sind objektiv genug, diese Beziehungen ohne Vorurteile und Furcht zu untersuchen. Die große und aufrichtige Liebe zum Erbe unserer Väter macht uns nicht blind, sondern willig dazu, alle diese Aspekte aufzuzeigen und die Tatsachen mit gesunder Urteils-kraft festzustellen.

Einige Gebiete für spätere Forschungsvorhaben sind: Die Beziehung des Täufer-tums zum Pietismus, die Erbauungsliteratur, geistliche Lieder usw. Einiges ist hier schon getan worden, aber es gibt noch viel zu ergründen. Das Studium der mennonitischen Siedlungen, die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen usw. sind immer noch offene Forschungsgebiete. Viel neues Material in Bezug auf die Mennoniten von Rußland und Preußen ist durchzuarbeiten. Die neuere Literatur, die über die Länder unter sowjetischer Herrschaft erschien, ist ungeheuer groß. Diese Literatur für die Beziehung zu den Mennoniten zu verwerten, ist eine große Aufgabe.

Die amerikanische mennonitische Forschung sollte sich mehr dem Täufer-tum in den Niederlanden und seinem großen Beitrag im 16. Jahrhundert, dem Goldenen Zeitalter seiner kulturellen Betätigung und der folgenden Entwicklung widmen. Die Forschung auf diesem Gebiet in englischer Sprache bleibt weit zurück hinter den Untersuchungen über das schweizerisch-süddeutsche Täufer-tum und über die deutsch-russischen Verhältnisse. Hier ist ein weites und offenes Feld.

(Übersetzung aus dem Englischen. Liesel Quiring)